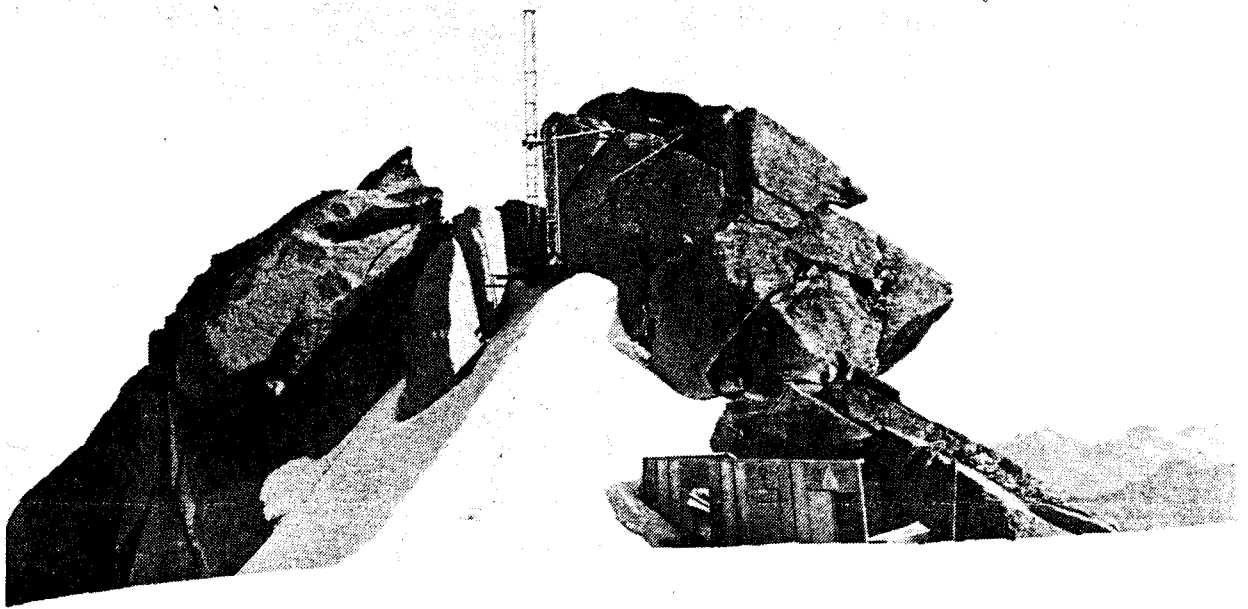


**Die Tage des Senders Schwarzenstein sind gezählt: Für kommenden Montag, 6. September, wurde der Abbruch anberaumt.**  
Aufnahme: „D“



# Sender Schwarzenstein auf der Kippe

Abbruch der Sendeanlage für kommenden Montag angesetzt – Betreiber resigniert

**Ahrntal (gm) — Das Tauziehen um den Radiosender auf dem Schwarzenstein geht in die letzte Runde. Am kommenden Montag soll die Anlage vom Amt für Forst- und Domänenverwaltung abgebrochen werden. Roland Huber, dem die Anlage gehört, wurde davon unterrichtet. Jahrelang hatte sich der Radiopionier mit allen rechtlichen Mitteln gegen eine Schließung der Sendeanlage gewehrt. Huber ist nach wie vor überzeugt, daß er den Kampf um die Existenzberechtigung seines Senders gewinnen würde. Trotzdem denkt er ans Aufgeben: „Ich habe nicht mehr das Geld, um den kostspieligen Rechtsstreit bis in die letzte Konsequenz durchzustehen.“**

Seit über zehn Jahren wird von den 3308 Meter hoch gelegenen Sendeanlagen am Schwarzenstein in den süd-deutschen Raum gestrahlt — zuerst als Radio Südtirol 1, dann als Radio M 1. Genau so lang steht die Radiostation in den Schlagzeilen, in negativen zumeist. Abbruchverfügungen, gerichtliche Verfahren zumeist. Abbruchverfahren zuhauf, sich widersprechende Urteile und Rekurse prägen das verwirrende Curriculum dieses in mehrfacher Hinsicht einmaligen Senders, frei nach dem Motto „Den ersten beißen die Hunde.“

Es ist ein Sender, der Radiogeschichte gemacht hat. Zumindest das kann Roland Huber niemand streitig machen: „Damals, im Jahr 1983, hatte der Sender neben der wichtigen Süd-Nord-Verbindung auch eine kommerzielle Zu-

kunft. Wir waren unter den ersten, die das Monopol des allmächtigen Bayerischen Rundfunks in Frage gestellt haben. Schon ein halbes Jahr, nachdem der Sender vorübergehend stillgelegt worden war, hat das konservative Bayern als erstes deutsches Bundesland private Sender zugelassen. Daß wir diese Entwicklung maßgeblich mitgeprägt haben, steht außer Zweifel — aber mir bringt es leider nichts mehr.“

Leider deshalb, weil Radio M1 in den letzten Zügen liegt. Derzeit wird zwar noch ein Programm ausgestrahlt. Huber hat dafür einen Kooperationsvertrag mit der Tirolerin Helga Führer von Nordtirol 1 abgeschlossen hat. Mit Führer liegt Huber aber seit geraumer Zeit im Clinch. Dieser gipfelte vor wenigen Wochen darin, daß

Huber gegen seine „Partnerin“ Strafanzeige erstattete, als sie die Sendeanlage erweitern wollte. Dazu Huber: „Der Vertreter der Trägergesellschaft Radio Tele Schwarzenstein bin immer noch ich, und als solcher würde ich dafür zur Verantwortung gezogen. Das möchte ich nicht mehr.“

Resignation klingt durch, wenn Huber die Geschichte im Schnelldurchlauf Revue passieren läßt. Nicht ungeschoren kommt dabei das Land Südtirol davon, das trotz primärer Zuständigkeit als einziges in ganz Italien noch kein eigenes Rundfunkgesetz auf die Beine gebracht hat. Damit fehlt jede rechtliche Voraussetzung etwa für den Antrag um eine Baukonzession oder eine Grundzuweisung, zu der das Land laut Art. 4 des staatlichen Rundfunkgesetzes geradezu verpflichtet wäre.

Huber ist überzeugt, daß das Land keine Zuständigkeit hat, den Sender stillzulegen. Immerhin hat er innerhalb der vorgesehenen Frist einen offiziellen Antrag um eine Konzession gestellt, und solange er keine Antwort erhält, gilt der Antrag nicht als abgelehnt. Auch das Verwaltungsgericht hat befunden, daß die Sendun-

gen nicht unterbrochen werden dürfen. Vor zwei Jahren war das Land deshalb mit einer Abbruchverfügung sang- und klanglos abgeblitzt.

Andererseits sind da noch die Spätfolgen des vernichtenden Brandanschlags auf den Sender vor fast genau vier Jahren. Bekanntlich brannte die Sendeanlage damals völlig aus. Huber errichtete sie an alter Stelle wieder. Der Bau wurde vom Verwaltungsgericht als Neubau klassifiziert und in der Folge als illegal bezeichnet. Das Land stützt sein Beharren auf dem Abbruch genau darauf. Andererseits hat sich das Bezirksgericht Bruneck der These von der Wiederherstellung angeschlossen. Allenthalben Widersprüche.

Sicher ist, daß der Brandanschlag noch über das mögliche Ende am kommenden Montag hinaus nachwirken wird. Am 19. Oktober kommt es vor der Zweiten Strafkammer des Oberlandesgerichtes München zu einer Verhandlung, bei der Huber als Zeuge geladen ist. Des Anschlags verdächtigt wird ein ehemaliger Cheftechniker von Radio Antenne Bayern. Huber beklagt allein einen materiellen Schaden von 600 Millionen Lire.